

hifi & records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

»Quadratisch, praktisch, gut«:

Kuzma Stabi R

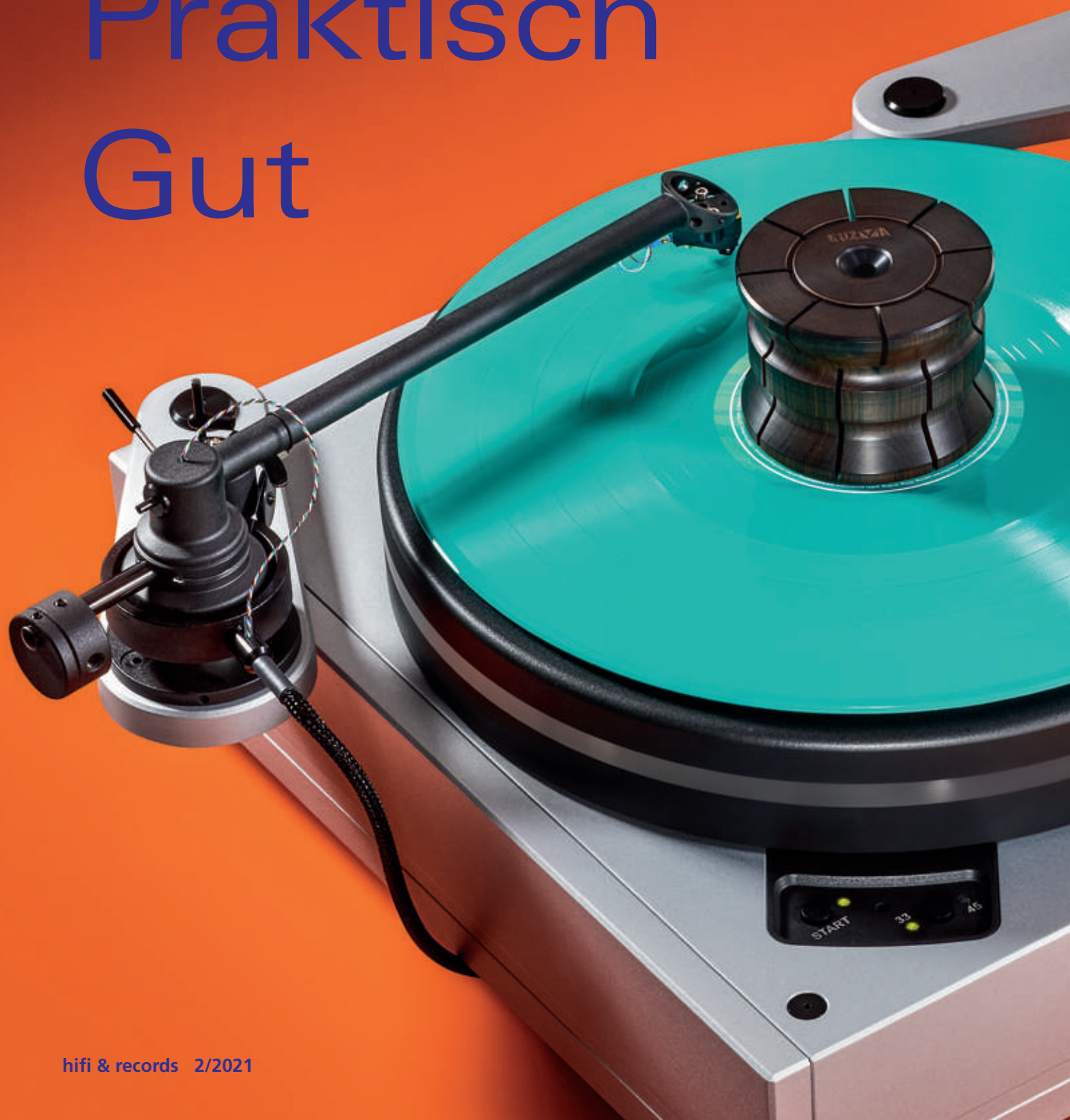


Sonderdruck

Ausgabe 2/2021

ANALOG

Quadratisch Praktisch Gut





Was ist hier passiert? hifi & records-Autor Stephan Schmid hat in der letzten Ausgabe zwei EMT-Tonabnehmer verglichen, die sich nur durch ihr Spulenmaterial unterscheiden. Am Ende machte für ihn ganz klar die AG-Ausführung des JSD Pure Black mit der silbernen Spule das Rennen vor der Kupfer-Variante. Aber mit einem System alleine lässt sich keine Musik hören. Beim Sinnieren über die tonalen Differenzen kam die Frage auf, was wohl passiert, wenn die JSDs von zwei gänzlich unterschiedlichen Tonarmen durch die Rille geführt werden? Sina Kovacevic vom EMT-Vertrieb Gaudios war nicht nur bereit, uns die beiden MC-Systeme für weitere Tests zu überlassen, sondern er stellte uns dafür auch noch das vielfältig konfigurierbare Kuzma-Laufwerk Stabi R zur Verfügung, das mit zwei Tonarmen bestückt war: dem »kleinen« Stogi S und dem 14-Zöller 4 Point 14.

Wer Analogfan ist, weiß ganz genau, wie lang die Wegstrecke bis zum ersten Ton sein kann. Schlussendlich ist die musikalische Belohnung aber immer so wertvoll, dass sich der Aufwand lohnt. Im aktuellen Fall beginnen die Mühen zunächst mit dem reinen Gewicht des Laufwerks von 36 Kilogramm. Ich gebe zu, dass ich nach dem Auspacken zunächst verdutzt bin. Vor mir steht ein vergleichsweise zierlicher Block aus Aluminium mit Ein- und Ausschalter, Geschwindigkeitsregelung und Antriebsspindel. Dann legen wir mal den blauen, quasi nicht dehnbaren Riemen um den Innenteller, der auf einem Ball aus Rubin läuft, und setzen dann den acht Kilogramm schweren Aluminium-Acryl-Sandwich-Plattenteller auf. Für die Kontrolle der Geschwindigkeit legt Kuzma eine Strobos-

Test: Laufwerk Kuzma Stabi R + 4 Point 14 + Stogi S

Auf dem Kuzma Stabi R sorgen zwei mit EMT-JSD-Pure-Black-Systemen bestückte Tonarme für bemerkenswerte Klanggemälde.

kopscheibe bei, ich verlasse mich allerdings auf die App »Turntabulator« und sehe nach einer guten Minute das Ergebnis der Messung: 33,3 Umdrehungen in der Minute. Das ist schonmal ein Start nach Maß, denn von den letzten Plattenspielern, die ich in den Fingern hatte, erreichte keiner zu Beginn die Solldrehzahl. Diese Präzision à la Kuzma setzt sich bei der Montage der Ausleger fort, von denen jeder einen Tonarm tragen soll. Bis zu vier Arme können auf dem Laufwerk montiert werden. Zudem bietet Kuzma zahlreiche Möglichkeiten, auf die Gehäuseform und die Farbe – das ganze RAL-Spektrum steht zur Verfügung – Einfluss zu nehmen. Modularität und Individualisierungsoptionen sind in dieser Form eine Ausnahme.

Mit der Installation des Stogi S komme ich gut voran. Der Einpunkt-gelager-

te Arm mit einer effektiven Masse von elf Gramm dreht sich in einem Öl-Bad, welches die Grundresonanz der Tonarm/System-Kombination gezielt bedämpft. Schritt für Schritt arbeite ich mich voran, nicht ganz so leicht ist die Montage des Anti-Skating-Seilzugs, aber mit Hilfe einer Pinzette ist auch das gut zu bewerkstelligen. Wer ungeduldig ist, sollte den nächsten Schritt bitte nicht selbst gehen: Nachdem die Tonarmhöhe eingestellt, der Tonabnehmer eingebaut und das Gegengewicht korrekt montiert ist, geht es an die Azimuth-Einstellung. Das EMT soll natürlich parallel zur Plattenoberfläche abtasten. Zunächst lässt sich durch Schwenken der kleineren Auflagekraft eine Grobeinstellung der horizontalen Ausrichtung erzielen, anschließend kann mit einer Schraube im Hauptgegengewicht die finale Justage

abgeschlossen werden. Mit dem vorsichtigen Absetzen des Tonabnehmers auf einem Spiegel lässt sich das Ergebnis gut kontrollieren.

Mit dem 14-Zoll-Tonarm, dessen effektive Masse Kuzma mit 19 Gramm angibt, ist bei den Einstellungen ebenso sorgfältig umzugehen. Darüber hinaus verfügt der 4 Point 14 über zwei kleine Wannen, die unbedingt mit Öl gefüllt werden sollten. Per Inbus kann man dann die Eintauchtiefe eines Spikes regulieren und dabei erstaunliche Klangerfahrungen machen. Mich begeistert zunächst die Offenheit des Klangbilds, welche dieser Arm liefert. Schnell, frei und luftig agiert der schwarze Riese. Dann Sorge ich für maximale Bedämpfung: Geschwindigkeit und Antrittsschnelle sind sofort futsch, aber die Umrisslinien der Instrumente sind genauer



*Die Kuzma-Tonarme:
Der 14-Zöller hinten ist der Star,
aber auch der deutlich günstigere
Stogi S macht seine Sache erstklassig.*

herauszuhören. Langsam taste ich mich in Richtung des Ausgangswerts zurück. Wie bei der Fokus-Einstellung einer Kamera macht es dann an einer bestimmten Stelle »Klick«, wenn das Klangbild eingerastet ist.

Phantastisch gelöst ist auch die Einstellung der Tonarmhöhe. Dazu wird am 4 Point 14 eine Arretierung gelöst und dann durch Drehung des oberen Rings an der Basis der VTA-Wert geändert. Eine gut ablesbare Skala hilft dabei, den Ausgangswert wiederzufinden. Dieser Tonarm schreit geradezu heraus, dass er ein feinmechanisches Wunderwerk ist. Hoffentlich macht er auch genauso gut Musik, denke ich mir. Was die EMTs abtasten, landet beim Vorvorverstärker Nagra Classic Phono. Es folgen die Pass-Vorstufe XP-22 und der Endverstärker X 250.8, deren Leistung per HMS Suprema-Kabel zur Dynaudio Confidence 30 transportiert wird.

Der große 4 Point 14-Tonarm hat natürlich das JSD Pure Black AG mit Silberspule spendiert bekommen. Die Re-

sonanzfrequenz, die sich aus der effektiven Masse des Tonarms mit 19 Gramm, des Tonabnehmergewichts inklusive Schrauben von elf Gramm und der Nadelnachgiebigkeit von 12 Mikrometer ergibt, liegt bei acht Hertz und damit am unteren Ende des gemeinhin als unkritisch bezeichneten Bereichs.

Nachdem die Nadel langsam in die Plattenrinne eingetaucht ist, erwarte ich den ersten Ton aus Steven Wilsons neu-

em Album »The Future Bites«. Es war bereits im letzten Jahr für die Veröffentlichung vorgesehen, wurde dann aber wie so viele andere vom Virus gestoppt. So mancher Fan, der sich auf eine Fortsetzung des bisher dem Progressive Rock zugewandten Musikstils gefreut hat, dürfte allerdings eine herbe Enttäuschung erleben, denn »The Future Bites« ist wohl eher ein intelligentes Pop-Album geworden. In einem Interview



Der Antrieb des Kuzma erfolgt über einen Subteller, der blaue Riemen selbst sitzt äußerst straff.



FRANCO SERBLIN

*Diesen Tonarm sollte man
nicht unterschätzen:
Kuzma Stogi S.*



bei Deutschlandradio Kultur stellte der Brite klar, dass dies nicht durch Fahrlässigkeit zustande gekommen sei, sondern dass er schlicht und ergreifend keine Lust hatte, sich die Art der Musik von seinen Fans vorschreiben zu lassen. So schlägt Steven Wilson mit diesem in rotem Vinyl kommenden Album also ein neues Kapitel auf.

Es beginnt mit einem anschwellenden Ton, dann setzt eine Gitarre ein, die klingt, als ob sie in einer Ruine gespielt wird, und schließlich folgt ein wuchtiger Schlag in die Magengrube. Von der CD kommt er wie in Zellophan verpackt, doch über den Kuzma gehört, schlägt er voll durch. Das ist höchst erstaunlich, die Vinylscheibe liefert hier den leichteren Zugang zur Musik. Exemplarisch dafür ist der Song »Personal Shopper«, in dem Elton John als Gastmusiker eine Einkaufsliste – darauf findet sich auch die Position »180-Gramm-Vinyl-Reissues«

– vorliest, in der sich wohl auch viele Hörer wiedererkennen sollen. Es ist brutal, mit welcher Dynamik und welchem Druck das Kuzma-EMT-Gespann hier die Töne erzeugt. Auffällig ist dabei, mit welcher Stabilität mir die Bühne in allen drei Dimensionen gegenübersteht.

Als der Stogi S mit der JSD-Kupferausführung ans Werk geht, bin ich in mehrfacher Hinsicht überrascht. Zunächst spielt diese Kombi weitaus besser, als ich das vorher erwartet hätte. Dann wird mir in aller Deutlichkeit klar, dass Stephan Schmid mit seiner Formulierung »absolut genial klingender Tonabnehmer« in Bezug auf das EMT vollkommen richtig lag. Doch dann treten nach und nach die Unterschiede zwischen den Armen immer deutlicher zutage. Der Stogi S geht zurückhaltender mit der Musik um, es fehlt zwar nichts an der Wiedergabe, aber die Abstufungen zwischen den Instrumenten und

Stimmen fallen geringer aus. Aber an seiner Abtastung zumal in Relation zum Anschaffungspreis gibt es rein gar nichts auszusetzen. Es ist nur so, dass der 4 Point 14 ihm klanglich die Show stiehlt. Je länger ich die direkten Vergleiche durchführe, desto stärker verfall ich diesem 14-Zoll-Genie.

Leuchtende Klangfarben und kultivierte Energie gibt es von Bernard Purdie

Kuzma Stabi R

BxHxT	40 x 15 x 48 cm
Garantie	3 Jahre
Preis*	ab 6.100 Euro
Vertrieb	Gaudios
	Polzergasse 14
	A-8010 Graz
Telefon	00 43 316 - 33 71 75

* Armholder: 640 Euro, 4 Point 14: 8.950 Euro
Stogi S: 1.300 Euro

gleich zum Auftakt der »Fahrt ins Blaue II – Groovin' In The Spirit Of Jazz«. Dabei schießt mir blitzartig die Erinnerung an die Formulierung eines Musikers durch den Kopf, der mir sagte, dass die Compact Disc »phantastisch« sei, bei der Aufnahme werden die Musiker in 65.536 Einzelteile zerschnitten, denn so viele Spannungsstufen lassen sich mit 16 Bit und 44,1 Kilohertz darstellen. Anschließend gelangen die Daten per CD zum Hörer – drückt der die Play-Taste, werden die Musiker eins zu eins wieder zusammengesetzt. Es gibt nur einen Unterschied: Sie sind jetzt tot. Beim Analogen bleibt der Spirit, das Organische erhalten, und wenn die Big Band jetzt mit »Moanin'« loslegt, strahlen die Bläser in süchtig machendem Glanz. Da gibt es die volle dynamische Breitseite zu genießen, aus einzelnen Instrumenten entsteht ein Klangteppich, der homogen und großzügig zwischen den Lautsprechern frei



schwebt. Ich befinde mich inmitten einer musikalischen Klangorgie, wie ich sie noch selten erlebt habe. Es ist die Summe des analog-kultivierten Zusammenspiels der aus EMT, Kuzma und Nagra bestehenden Quelle.

Deutlich leiser geht es zunächst bei den »Fratres (For 12 Celli)« von Arvo Pärt zu. Ich kenne die Aufnahme gut und stelle schnell fest, dass der 4 Point 14 der Plattenrille feinste Details entlockt – Details, die sein kleinerer Bruder weniger wichtig nimmt. Den Bögen auf den Saiten fol-

gend, bestätigt sich die Erkenntnis, dass die klangliche Güte des Abhörsystems sehr wohl Einfluss auf die Wirkung der musikalischen Identität besitzt. Selten ist mir die Musik des estnischen Komponisten so unter die Haut gegangen.

Fazit

Die Basis für überzeugenden Analogklang auf Gipfelhöhe ist ein solides Laufwerk vom Schläge des vielfältig individualisierbaren Kuzma Stabi R. Bis zu vier Tonarme finden auf ihm Platz. Unter absoluten Klangkriterien betrachtet, gehört der feinjustierbare, mit Öldämpfungen zur Resonanzoptimierung versehene 14-Zoll-Arm 4 Point 14 sicher zu den besten Exemplaren, die sich auf diesem Laufwerk betreiben lassen. In Anbetracht seines Preises bekommt der Kuzma Stogi S ebenfalls meine nachdrückliche Empfehlung. Dieses Kuzma-Team lieferte die Basis für eines der mit Abstand temperamentvollsten Analog-Abenteuer, die ich bisher erlebt habe.

Olaf Sturm ■

40 Jahre Leidenschaft
Der neue Accordo Essence

Jetzt im Vertrieb von
@audios